

Ausgedehnte Aufmerksamkeit

Taucht die Dämmerung die Landschaft in ein besonderes Licht, dann beginnt die Zeit der Kunst im Skyspace. Ab Sommer 2017 wird es einen dieser besonderen Kunstorte in Lech geben. James Turrell selbst hat sich diesen Ort 2014 ausgesucht.



Otto Huber ist der Skyspace auch ein persönliches Anliegen.



Der amerikanische Künstler James Turrell hat sich der Wahrnehmung von Licht verschrieben. Mit den Skyspaces schafft er Räume, die zum einen zum Himmel geöffnet sind, zum anderen durch künstliches Licht von innen illuminiert werden. Seit 2014 arbeitet der Vorarlberger Verein „Horizon Field“ daran, dass einer seiner Skyspaces in Lech errichtet wird. Otto Huber, Obmann des Vereins, ist seit Beginn dabei und weiß um die Herausforderung, ein solches Projekt zu verwirklichen.

Herr Huber, wie sind Sie auf James Turrell als Künstler gekommen?

Uns erschien James Turrell einfach als der ideale Künstler für ein Kunstprojekt im alpinen Raum beziehungsweise in Lech. Seine Werke passen sich wunderbar in die Landschaft ein, lassen der Umgebung ihre Ursprünglichkeit. Es geht dem Künstler nicht darum, in die Landschaft einzugreifen. Ihm geht es allein um die Wirkung des Lichts, die Wahrnehmung von Licht und Raum, das Erfahren von Farbe und Stimmungen.

War es schwierig, den richtigen Ort zu finden?

Da ein Skyspace in der Dämmerung seine volle Schönheit entfaltet, war es wichtig, einen Ort zu finden, der möglichst wenig Lichtemissionen aufweist. Er darf also nicht zu nah an einer Lichtquelle stehen. Dennoch muss dieser Ort gut erreichbar und sicher für die Besucher sein. Aber auch sicher genug für das Kunstwerk an sich und das auch im Winter. Wir schlugen

Herrn Turrell drei Orte vor. 2014 war er in Lech und von der einzigartigen Hochgebirgslandschaft sehr beeindruckt. Er hat sich für das Tannegg in Oberlech entschieden. Ein wunderbarer Ort, der sowohl im Sommer als auch im Winter gut zu erreichen ist. Der Standort verfügt über eine faszinierende Sichtachse zwischen Biberkopf und dem Ort Bürstegg einerseits und dem Omeshorn andererseits. Wir freuen uns, dieses Grundstück – nach positiven Verhandlungen mit den Besitzern, der Berger Alpe – nun dauerhaft für das Projekt nutzen zu können.

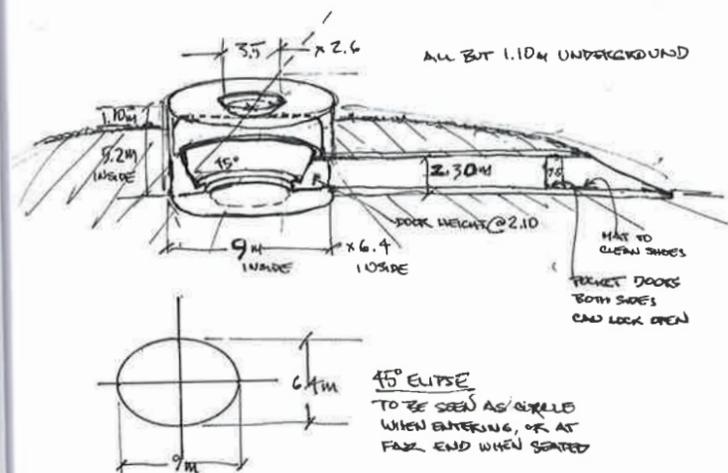
Wieso gerade Lech? Hoffen Sie auf den touristischen Zulauf?

Nein, eigentlich gar nicht. Turrell schafft Kunst, die nach ausgedehnter Aufmerksamkeit verlangt. Erst dann wirken die Farben und der Raum, und ermöglichen neue Erfahrungen und neue Sichtweisen. Es kann also nicht mal eben schnell besichtigt werden. Das geht auch rein logistisch nicht, denn man kommt nur zu Fuß oder auf Skiern zu diesem Kunstwerk. Dennoch ist



LECH SKYSPACE
1st SYSTEM

Handschriftlicher Entwurf von James Turrell für den Lecher Skyspace (li.). Daraus entwickelten Architekten die Bauzeichnung. Oben ein Bild, wie der fertige Skyspace aussehen wird.



Lech der ideale Ort, eben weil der Skyspace ein neuer und alternativer Aspekt des Ortes sein kann. Neben den gastronomischen und sportlichen Aspekten, die Lech schon hat, schafft der Skyspace einen Ort, der andere Erfahrungen – in diesem Fall von moderner Kunst – möglich macht. Er bietet eine Sensibilisierung für die Dinge, die man so nicht sieht.

Das Projekt ist auch technisch eine Herausforderung.

Was sind die Besonderheiten?

Der Skyspace soll überwiegend unterirdisch gebaut werden. Ein etwa 15 Meter langer Tunnel führt in einen elliptischen Raum mit den Abmessungen von sechs mal neun Metern. Dieser wird mit einer umlaufenden Sitzbank aus schwarzem Granit ausgestattet. Von dort kann man dann direkt zur Decke des Raumes und durch eine Öffnung zum Himmel schauen. Von außen wird sich das Kunstwerk mit einer Höhe von gut zwei Metern harmonisch in das Umfeld integrieren.

Doch dieser Skyspace hat eine Besonderheit, die ihn einzigartig macht: Er wird eine verschließbare Kuppel bekommen, die den Raum auch in geschlossenem Zustand „bespielbar“ macht. Zum einen kann die Installation so im Winter vor dem Schnee geschützt werden, zum anderen entsteht dadurch ein zweites, ebenfalls für Turrell sehr typisches künstlerisches Konzept, der sogenannte Ganzfeldraum. Die Kuppel stellt uns momentan vor einige technische Herausforderungen, die noch zu lösen sind. Wir arbeiten daher intensiv mit unseren Architekturpartnern und Ingenieuren zusammen.

Das klingt nach einem ambitionierten Projekt.

Auch in finanzieller Hinsicht.

Das ist es sicherlich. Wir rechnen derzeit mit einem Projektvolumen von rund einer Million Euro. Doch wir treffen damit scheinbar ins Schwarze. Bisher konnten wir rund drei Viertel des Betrages durch Spenden und Sponsoring generieren. Für die nächsten Monate planen wir eine besondere Aktion, die wir „A piece of heaven“ nennen: 250 Unterstützer bekommen für eine Spende von 1.000 Euro einen Naturstein, mit ihrem Namen eingraviert, der dann an der Außenseite des Skyspace vermauert wird. Auch unterstützen uns die am Bau beteiligten Unternehmen auf großartige Art und Weise. So stehen die Chancen sehr gut, dass wir das Projekt im Sommer 2017 realisieren können.

Mehr Informationen zum Projekt unter www.skyspace-lech.com und zum Crowdfunding-Projekt unter www.horizonfield.org.